Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 28 (1971)
Heft: 3

Artikel: Antibiotika und Sulfonamide, eine Gefahr für Kinder
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-551927

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Antibiotika und Sulfonamide, eine Gefahr für Kinder

Ein entsprechender Hinweis auf den Gebrauch von Antibiotika und Sulfonamiden bei Kindern soll die Aufmerksamkeit auf die Gefahr hinlenken, die diese Mittel für unsere Kleinen bedeuten mögen. Es ist eine erwiesene Tatsache, dass man bei Kindern oft wegen unbedeutender Kleinigkeiten die erwähnten Medikamente anwendet. Dies mag aus Gedankenlosigkeit und oft auch aus Bequemlichkeit geschehen. Eltern spielen in solchem Falle mit einem nicht unbedeutenden Feuer, und auch Ärzte sollten sich dabei trotz Zeitmangel und anderen Gründen der Gefahr bewusst sein, denn es ist bekannt, dass die erwähnten Mittel eine Schädigung der Darmflora zur Folge haben können, so dass daraus eine Dysbakterie zu entstehen vermag, der bekanntlich nicht leicht beizukommen ist. Aber nicht nur diese Gefahr ist zu beachten, denn auch die allgemeine Widerstandskraft kann dadurch eine empfindliche Einbusse erleiden, so dass die natürliche Abwehr gegen neue Bakterieninfektionen teilweise zu versagen beginnt.

Dass solche Behandlungsweisen auch in Südamerika üblich sind, bestätigte mir kürzlich der Bericht einer deutschen Familie, die in Ekuador ansässig ist. Statt Naturmittel anzuwenden, behandelte der Arzt ein Kind, das Mumps hatte, mit Antibiotika. Dadurch verschwanden zwar die Anschwellungen rascher. Die Erreger und deren Stoffwechselgifte waren indes noch nicht völlig vernichtet. Sobald jeweils die antibiotische Wirkung in solchem Falle abgeklungen ist, kann eine weitere Erkrankung in Erscheinung treten, was auch in diesem Falle eintraf, denn nach dem vertriebenen Mumpf stellte sich prompt eine Hirnhautentzündung ein. Da man diese nun aber geschickt mit Echinaforce behandelte, war der Erfolg gesichert. Die Entzündung heilte, da die verwendete Heilpflanze sehr entzündungswidrig ist. Auch die Indianer gebrauchen sie zu diesem Zwecke. – Vielleicht hing die rasche Heilung auch noch von einem anderen günstigen Faktor ab, denn das erwähnte Kind wohnt in einer Höhe von 3000 m, wo sich Viren und Bakterien infolge der starken ultravioletten Bestrahlung sowie der übrigen bioklimatischen Verhältnisse ohnedies schlecht entwickeln. Ein Beweis dieser Feststellung ist die verwunderliche Tatsache, dass der gefürchtete Tetanus oder Starrkrampf in einer Höhe von ungefähr 1500 m überhaupt nicht mehr vorkommt. Ärzte aus dem Unterland sind daher in der Regel erstaunt, wenn sie im Spital von Samaden oder St. Moritz kein Tetanusserum vorfinden.

Ärztliche Überlegungen

Leider rechnen manche Ärzte viel zu wenig mit der eigenen Abwehrkraft des Körpers. Ihr Vertrauen und ihre Zuflucht ist viel eher auf die Antibiotika, Sulfonamide und ähnliche stark wirkende Medikamente gerichtet, weshalb sie routinemässig dazu greifen. Symptomatisch gesehen, setzen diese, insofern keine Allergie dagegen besteht, in der Regel allerdings prompt ein. Dieser Umstand scheint für die Behandlung völlig massgebend zu sein, denn man glaubt damit alles gewonnen zu haben, da man die daraus entstandenen Nachteile überhaupt unbeachtet lässt, indem man sie womöglich gar nicht wahrnimmt. Aber es ist leider eine Tatsache, dass das erwähnte Vorgehen das biologische Gleichgewicht stört und dadurch vor allem die eigene Abwehrkraft des Körpers schwächt. Aber diese Feststellung scheint der massgebenden Ärzteschaft zu entgehen, denn höchst selten wird sie einer Überlegung wertgeachtet. Dies trifft besonders für Amerika zu. Mit Hilfe der Chemie will man dort dem Körper alle Arbeit abnehmen. Der Mensch wird dadurch genau so verweichlicht und kampfunfähig gemacht wie eine Pflanze, die man von Anfang an mit Gift gespritzt hat. Hört man mit dieser Behandlungsweise bei ihr auf, dann ist sie allen äusseren Einflüssen und Infektionen

preisgegeben, verkrüppelt oder geht ein, es sei denn, man greife erneut zur Giftspritze, die umständehalber zur Lebensnotwendigkeit geworden ist.

Beachtenswerte Ausnahmen

Notfälle im Krankheitsgeschehen bilden allerdings eine Ausnahme, denn bei einer septischen Lungenentzündung, bei einem Überfall von Streptokokken oder einer anderen schweren Sepsis sind starke Antibiotika angebracht, da ihr Nutzen grösser ist als ihr Schaden, den man wohlüberlegt an Kauf nehmen muss. Nach überstandener Lebensgefahr wird man jedoch die unerwünschten Nebenwirkungen mit biologischen Mitteln und Anwendungen unbedingt ausmerzen müssen. Wie lässt sich dies nun aber am besten bewerkstelligen? In erster Linie bewährt sich eine Ernährung mit optimaler Naturkost. Auch eine Luftveränderung in ein Berg- oder Meerklima kann sich oft zum Guten auswirken. Unerlässlich ist unter allen Umständen indes die Einnahme von Echinaforce, denn dieses Mittel kann sogar eine womöglich eingetretene Resistenz gegen Antibiotika wieder aufheben.

Einfache Krankheitsfälle

Wenn es sich nun aber nur um einfache Krankheitsfälle handelt, wie um Katarrhe und andere Krankheitserscheinungen oder um eine Grippe und dergleichen mehr, dann genügt eine konservative Behandlung mit Naturmitteln, und zwar vor allem mit solchen aus der Phytotherapie. Gleichzeitig werden auch natürliche Anwendungen unterstützend mitwirken, um die eigene Körperabwehrkraft anzuregen und zu stärken. Viele beachten allerdings einfache Erkrankungen oft kaum, denn man möchte sich doch nicht irgendwie verweichlichen. Das ist schon richtig, aber dennoch kann man sich schaden, wenn man auch kleinere Störungen nicht ernst genug nimmt. Man sollte daher immer darauf bedacht sein, auch scheinbar unbedeutende Mängel richtig auszuheilen, bevor man sich anstrengenden Arbeitsbelastungen aussetzt oder gar an Sportveranstaltungen teilnimmt. Lässt man diese Vorsichtsmassnahmen unbeachtet, dann muss man sich über Rückfälle nicht wundern, ebensowenig darüber, dass sich diese weit schlimmer äussern können als der vorherige Krankheitsfall. Neben den guten Naturmitteln waren Bettruhe und Schwitzen von jeher beachtenswerte Helfer, um dem Körper bei leichteren Erkrankungen die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen. Zusätzlich helfen nierenanregende Mittel, die Stoffwechselgifte der Bakterien herauszuarbeiten. Während dieser Schonungspause findet der Körper zudem die nötige Zeit und Gelegenheit, um Abwehrkräfte und Immunitätsstoffe zu bilden. Wer Störungen auf diese unterstützende Weise behebt, indem er die Genesungszeit richtig auswertet, wird nach überstandener Krankheit stärker sein als zuvor. Es ist vor allem bei Kindern sehr wichtig, so vorzugehen, damit sie nicht von einer Infektionskrankheit in die andere geraten.
Krankheitsvorbeugend ist für Kinder unbedingt, eine richtige Ernährung, denn der Körper kann auf die notwendigen Mineralstoffe und Vitamine nicht verzichten, wenn er gesund bleiben oder nach überstandener Krankheit wieder regenerieren will. Während und nach Infektionskrankheiten haben Kinder in der Regel mangelhaften Appetit. Man sollte sie daher auf keinen Fall mit Süssigkeiten und Schleckereien füttern. Wer von diesem Fehler nicht ablässt, wird immer kranke Kinder haben, und das liebe Zuhause mag zu einem steten Spital werden, in dem der Arzt seine Dauerkunden vorfindet. Es ist daher wirklich vorzuziehen, gute Ratschläge zu beachten, denn gesunde Kinder mit genügend Abwehrkräften lassen manche elterliche Krankheitssorgen nicht aufkommen.